Amtliches

Teltower Kreisblatt.

No. 42. Teltow, den 14. Oktober 1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich Mittwoch früh. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämmtl. Königl. Post-Anstalten an. Das Abonnement beträgt pro Quartal in Teltow 8 Sgr. 6 Pf., in allen anderen Orten 10 Sgr. 6 Pf. Inserate, welche bis Dienstag Vormittag einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für das amtliche Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Liese, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Philipp Müller, in Trebbin beim Buchbindermstr. Hrn. Junker, in Mittenwalde beim Buchbindermstr. Hrn. Schäfer, in Kön.-Wusterhausen in W. Happe's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commiss.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

Amtliches.

Nach Kreistagsbeschluß vom 7. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 7 October cr. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Abtheilungs-Listen von den Urwahl-Bezirken des platten Landes in den Tagen am 16. und 17. d. Mts. von den ernannten Herren Wahl-Commissarien öffentlich werden ausgelegt werden.

Teltow, den 12. October 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung

Die Herren Wahlvorsteher ersuche ich hierdurch so dringend als ergebenst, die Wahlprotokolle nebst Listen und die vollzogenen Empfangscheine der Wahlmänner über die erfolgte Einladung zur Wahl nach Cöpenick, unmittelbar nach Beendigung des Wahlactes am 20. October cr. durch die nächste Poststation, direct an mich abzusenden, da sonst wegen Kürze der Zeit ich andernfalls außer Stande bin, die Bekanntmachung des Verzeichnisses der Wahlmänner vorschriftsmäßig und rechtzeitig durch die Kreisblätter zu bewirken.

Beeskow, den 7 October 1863. **Der Wahlcommissarius, Landrath** v. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Wegen ausgedehnter Reparatur der Brücke über dem Elsgraben im Wege von Spandau nach Teltow ist dieselbe vom 15. bis 24 d. M. für jede Passage gesperrt. Fuhrwerke und Reiter haben ihren Weg über die Chaussee-Brücke bei Ruhleben zu nehmen.

Teltow, den 9. October 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

In der Bekanntmachung des Königl. Landraths-Amtes vom 25. September curr. (Kreisblatt Nro. 40.) betreffend die Vorladung der Gewerbetreibenden zur Einschätzung der Gewerbesteuer pro 1864 muß es heißen: Freitag den **13.** statt 12. und Sonnabend den **14.** statt 13. November.

Unterhaltendes.

Die Schlacht bei Kulm.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Zwischen zwei und drei Uhr war der Kampf entschieden. Das Schlachtfeld bot einen furchtbaren Anblick, in dem brennenden Kulm fanden viele Schwerverwundete durch die Flammen ihren Tod, allenthalben zeigte sich Brand und Verwüstung; soweit das Auge blickte, sah es todte und verwundete Menschen und Pferde zerstörtes Fuhrwerk und Waffen jeder Art; Tausende von Verstümmelten sehnten sich unversorgt und von der brennenden Sonnenhitze gequält, nach rascher Erlösung.

Groß war aber der Sieg und seine Trophäen. Der Feind hatte gegen 5000 Todte und Verwundete, 8—10,000 Gefangene verloren; auch was sich flüchtete, kam nur ermattet und zerstreut nach Dresden zurück. Ueber achtzig Geschütze, sämmtliches Gepäck, zwei Adler und drei Fahnen waren die Beute der Sieger; die meisten Generale der Franzosen waren gefangen oder geblieben. Die Verbündeten gaben, wohl zu niedrig, über 3300 Todte und Verwundete an, worunter 1500, Preußen, 1000 Russen und 800 Oesterreicher gewesen wären.

Unter den Gefangenen traf den Obergeneral das härteste Loos. Schon auf dem Schlachtfelde war er, namentlich von dem Großfürsten Constantin roh mißhandelt worden; auf dem Transporte verfolgten ihn die Insulten und Verwünschungen des erbitterten Volkes. Es ist in jeder Lage zu beklagen, wenn ein glorreicher Sieg durch Mißhandlung des Ueberwundenen bezeichnet wird, zumal wenn dieser durch Tapferkeit die Achtung der Sieger verdient hat. Hier galt freilich, wie die Behandlung der übrigen Generale bewies, der Schimpf nicht dem besiegten Gegner, sondern der Persönlichkeit Vandamme's; die Masse der Menschen sah in ihm zunächst nicht den tapferen General, sondern den grausamen Dränger von 1807, den Mörder Bergers und Finks, den Mordbrenner von Brinkum und Lilienthal. Die frische Erinnerung an diese Gräuel war durch keine ruhige Reflexion zu schwächen und Vandamme selbst hatte es sich zuzuschreiben, daß dem so war. Wer sich wie ein Räuberhauptmann benimmt der muß auch darauf gefaßt sein, daß ihn die aufgeregte Menge so behandle.

Es lag in der örtlichen Eigenthümlichkeit dieses Kampfes, daß die Betheiligten selber nur allmälig den ganzen Umfang des Erfolges erkannten. Wie Vandamme sich eine Zeit lang in dem Irrthume wiegte, Kleist's Armeecorps sei die erwartete französische Hülfe, so wird von den Oesterreichern versichert, daß sie geraume Zeit sich nicht überzeugen wollten, daß die von Nollendorf gegen Tellnitz heranziehenden Colonnen Verbündete seien. Von Kleist ist es gewiß, daß er seinen Plan, sich zu den Verbündeten durchzuschlagen, vereitelt meinte und beherrscht von dem verworrenen Bilde, das er mit Augen sah, sich überwunden glaubte; ja in hoffnungsloser Stimmung forderte er vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, bis allmälig die Gewißheit des entscheidendsten Sieges den peinlichen Eindruck verdrängte, den ihm die augenblickliche Erschütterung seiner Truppen erweckt hatte.

Hatten die Schlachten von Dresden die Ungelenkigkeit und die Zwietracht eines Coalitionskrieges in recht besorglicher Weise an den Tag gelegt, so machte der Kampf von Kulm vornehmlich dadurch einen erhebenden Eindruck, daß sein Erfolg dem edlen Wetteifer und dem einträchtigen Zusammenwirken aller drei Armeen zu verdanken war. Der Heldenmuth der Russen hatte am ersten Tage die drohende Gefahr abgewandt und den Sieg vorbereitet; das Vordringen der Oesterreicher erschütterte am zweiten Tage Vandamme's Stellung bei Kulm, Kleists muthiger Entschluß und der tapfere Kampf der Preußen führte zur Auflösung des französischen Heeres. Alle drei Armeen hatten ein Recht in gleichem Stolz der blutigen Wahlstatt von Kulm zu gedenken; der leidige Streit um den Vorrang, um das Mehr und Weniger des Sieges war nirgends weniger am Platze als hier.

Der Eindruck der Dresdener Niederlage ward durch die Vernichtung Vandamme's mehr als aufgewogen. Noch war die Botschaft von jenem Mißlingen kaum in weitere Kreise gedrungen, als dieser betäubende Schlag alle Hoffnungen und alle Sorgen und Friedensgedanken, die sich an die Dresdener Ereignisse knüpfen mochten, mit einem Male begrub. Und dieser Triumph war nur der imposante Schluß einer Reihe von Erfolgen. Großbeeren Katzbach, Hagelberg, Kulm — das waren die stolzen Siegesbotschaften, die sich in den bescheidenen Raum einer Woche zusammendrängten. Es war Napoleon Alles mißlungen: sein Unternehmen auf Berlin, wie seine Diversion nach Schlesien und selbst sein einziger Erfolg schlug rasch in die empfindlichste Niederlage um. Der moralische Eindruck solcher Ereignisse war unberechenbar und ihre materielle Bedeutung groß genug, um die Entscheidung des Krieges vorzubereiten. Denn man darf den Verlust, den diese Woche dem französischen Heere allein bei Großbeeren, Hagelberg in Schlesien und bei Kulm gebracht, mindestens auf 70,000 Mann anschlagen, und soviel durfte Napoleon nicht mehr verlieren, wenn der weitere Gang des Kampfes Aussicht auf Erfolg haben sollte.

Die Verbündeten hatten ein Recht, über diesen Feldzug der acht Tage zu triumphiren. Ihr Kriegsplan, zwar jedem überlegenen Schlage Napoleons auszuweichen, aber die günstige Gelegenheit zur Offensive rasch zu ergreifen und immer mit der gesammten Macht gegen die Hauptstellung des Gegners zu operiren, hatte sich trefflich bewährt; an der einzigen Stelle, wo sie scheiterten, waren sie von den Grundsätzen dieses Planes abgewichen. Die großen Schwierigkeiten, auf die der Gegner seine Hoffnungen setzen mochte die Zwietracht einer verbündeten Kriegsleitung, die bunte Mannigfaltigkeit der Heere und ihrer Feldherren, die zweideutige Lauheit eines Bernadotte, dies Alles war glücklich überwunden worden. Bernadotte's Heer ward wider des Feldherrn Willen durch Bülow zum Sieg geführt, an der Katzbach war der Geist nationaler und persönlicher Rivalität glorreich überwunden worden, selbst im großen böhmischen Heere, wo es am schwierigsten war, hatte eben jetzt in entscheidender Stunde der gemeinsame Wetteifer Aller den schönsten Triumph erfochten. Die Geringschätzung, die Napoleon gegen das „Gesindel" der Landwehr und Freiwilligen

an den Tag legte, mochte sie ehrlich gemeint oder affectirt sein, hatte durch die Tage von Großbeeren, Hagelberg, Katzbach die verdiente Züchtigung erhalten. Der Volkskrieg begann erst jetzt seine unverwüstliche Macht zu offenbaren. Es war über die Gegner des Imperators eine Zuversicht und eine Energie gekommen, wie sie vordem nur ihm eigen gewesen. Der Glaube steigt dort, wie er hier sinkt, schrieb damals ein Rheinbündischer der sich in Napoleons nächster Umgebung befand. Zwar der Imperator selber war noch der Nämliche wie in den Tagen seiner Glorie, wenn auch die letzten Vorgänge zwischen dem Sieg von Dresden und der Katastrophe von Kulm ein Schwanken nicht verkennen ließen. Aber rings um ihn war Alles anders geworden. Die Heere der Gegner die Stimmung der Völker und die eigenen Feldherren. Seinen Marschällen war mit der Kriegeslust auch die gewohnte Sicherheit des Sieges entschwunden, „wo ich nicht bin, sagte er selber noch vor der Kulmer Niederlage, „da geht es schlecht. Er sollte jetzt eben diese bittere Erfahrung von Neuem machen.

Fortsetzung folgt.

Wolfson

(Fortsetzung.)

„Wählt Eure Worte höflicher," fiel Zabielsky finster ein, „oder nennet uns einen Mann in der Markgrafschaft der das Vertrauen seines Landesherrn in diesen langen Unglücksjahren betrogen, und wenn Ihr auch unter den Schranzen und Generalen ein Beispiel der Art finden möchtet, Bürger und Bauer sind treu geblieben wie Gold im glühenden Schmelztiegel. Wir haben gehungert und geblutet, geht auf den Domplatz und Ihr könnet frisch Zeugniß davon an der blutigen Mauer finden, Zeugniß, daß noch keinen Tag alt geworden. Aber was soll der wehrlose Bürger thun, wenn es dem Herrn am Kriegsvolke mangelt, und man in Wien selber verzweifelt?" —

„Niemand ist wehrlos, wenn ihm Ehre und Freiheit mehr gilt als das Leben;" murrte der Pole. „Es gilt die Heiligen, die Kirche, gilt die Seligkeit hier und jenseits. Weiber vertheidigten am Bodensee den Paß gegen die nordischen Riesen. Längst hätten alle guten Katholiken ein Gleiches thun sollen, überall, wo sich ein fremder Rock vor ihrer Hausthür sehen ließ. Doch jetzt ist die höchste Zeit dazu. In allen Erblanden wird sich das Volk erheben zu gleicher Zeit. Die Hauptstadt muß voran gehen bei Euch, und Ihr sollt der Hauptstadt voran treten. Ehe sich das wüthende Heer der Glaubensfeinde nähert, müssen alle Besatzungen ausgerottet sein mit Stumpf und Stiel, daß der Feind keinen Anhalt findet und keinen Festungsschutz. Uebermorgen um Mittag trifft der junge Hatzfeld mit einer fliegenden Kolonne von Kroaten und Panduren ein vor den Thoren Eurer Stadt; übermorgen feiern die Schweden bei Euch ein Siegesfest wegen Königsmark und Prag, von denen ich ihnen Botschaft gebracht; übermorgen schlachten die Bürger von Olmütz die Wolfsheerde, die so lange ihre Banner ungestraft zerrissen. Trunkenheit, Völlerei, übermüthige Sicherheit wird uns die Großthat leicht machen, und der alte Motal kann Euch mit Rath und That dabei voran gehen, denn er versteht sich auf dergleichen. —

Starr wie ein Scheintodter saß der alte Jacob, und seine trüben Augen stierten aus dem bleichen Gesicht hervor den Verwegenen an der gesprochen. Der junge Nicolas schwang jedoch wildlustig sein Glas, und stieß gegen den Becher, welcher ungeleert vor dem Hausherrn stand. „Der erste Festtag seit Jahren!" rief er mit frecher Leichtfertigkeit. „Der erste Tanz bei welchem wir die Pfeifen blasen! Stoßet an Vater; Tod der Ketzerbrut!" —

„Ist nicht heut' erst der wackerste Rathsmann wie ein Missethäter gestorben?" sagte halblaut und mit innerm Schauer der Angerufene. „Schmachten nicht zehn der Besten von uns als Rebellen bezeichnet in den Kasematten? Wird diese letzte Geschichte nicht den Feind achtsam machen und jede Verabredung unmöglich?" —

Daß die Geschichte mißlungen, macht ihn sicher; er glaubt Euch eingeschüchtert auf lang, und darum schon übermorgen!" fiel Motal herrisch ihm in's Wort.

Die Verabredung ist schon gethan; jubelte der junge Kromerzig. Unser Gast ließ sich im Dämmern von mir herum führen von Haus zu Haus; die Schweden beachteten ihn nicht, denn er gilt für des Kommandanten Freund. Alle guten Nachbarn und Freunde sind wüthige Rüden geworden seit sie das Blut des Focky am Dome gesehen. Alle werden morgen den schüchternen Knecht den kriechenden Fröhner spielen, aber nur Einen Tag noch, den letzten, um Uebermorgen die freie Faust im Eingeweide des Erzfeindes zu färben. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 41.

Feldkanone.

Räthsel.

Ich habe Läppchen und bin kein Zeug,
Ich stecke in Büchern und bin bei Euch,
Ich trage Ringe und hab keine Finger,
Ich leide Zwang ohne Zwinger,
Ich werde gespitzt und bleibe rund,
Ich werde zerrissen und bleibe gesund,
Man giebt mir Schmäuse ohne Essen,
Oft bist Du ganz ich — und hast ganz vergessen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebotene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Teltow.

Aufgb. 1) der Iggs. C. W. Berner, Zimmermann hiers., mit Igf. Albertine Weber hiers., — 2) Joh. Meißner, herrschaftl Kutscher zu Schweizerhof, mit Emilie Ruhle hiers., — 3) der Iggs. J. Ch. Frdr. Ferd. Schulz, Maurer hiers., mit Igf. M. J. L. C. Favre aus Ruhlsdorf, — 4) der Arbeiter Joh. Lud. Schwitzke aus Giesensdorf, mit Ch. C. Thäle zu Giesensdorf.

Königs-Wusterhausen.

Geb. dem Arbeitsm. K. S. Dierberg hiers. e. S.

Gest. 1) die Tochter des Schmiedeges. G. P. Krusche hiers. alt 8 M. 16 T., — 2) der Sohn des Oeconomen N. A. E. Krefeldt hiers., alt 2 J. 9 M. 10 T.

Oeffentliche Anzeigen

Steckbrief-Erneuerung.

Gegen die Dienstmagd Caroline Siefert oder Seifert, aus Steinberg bei Polzin im Kreise Rummelsburg, ist die gerichtliche Haft wegen eines im November vorigen Jahres auf dem Gutshofe zu Pinnow, wo sie im Diensten stand, begangenen Diebsstahls an weiblichen Kleidungsstücken beschlossen. Ein Jeder, welcher von dem Aufenthaltsorte der Siefert Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Civil- und Militairbehörden ergebenst ersucht, auf die Siefert oder Seifert zu achten, sie im Betretungsfalle festzunehmen und mittelst Transports an die Gefängniß-Inspection hierselbst abzuliefern.

Oranienburg, den 23. Februar 1863.

Königliche Kreisgerichts Deputation.

Signalement:

Caroline Siefert oder Seifert, aus Steinberg in Pommern bei Cressin, Poststation Polzin, Alter: ungefähr 18 Jahre, Augen: dunkelbraun, Haare: dunkelbraun, Nase und Mund: gewöhnlich, Statur: sehr klein.

Chaussee-Angelegenheit.

Diejenigen Adjacenten der Mariendorf-Groß-Beerener Chaussee, welche Lust haben, die Bepflanzung einzelner Strecken der neuen Chaussee mit Obstbäumen selbst vorzunehmen, werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sich bei dem Unterzeichneten zu melden, woselbst die Bedingungen, unter denen die Bepflanzung stattfinden kann, zur Einsicht bereit liegen.

Marienfelde den 12. October 1863.

Das ständische Chaussee-Bau-Comité.
A. Kiepert.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur hat bei mir auch eine gute Wirkung gethan. Seit einigen Jahren schon leide ich an immer schlimmer werdenden **Hämorrhoidalbeschwerden, Angst, Beklemmung und Drücken auf der Brust,** oft widerkehrenden, drei, vier Tage anhaltenden heftigen Kopfschmerzen mit Uebelkeit zum Brechen, schwacher Verdauung, einen mit kleinen Wölkchen getrübten Blick, und Schwäche und Zittern der Hände. Seit einigen Wochen, wo ich täglich nüchtern ein kleines Gläschen trinke, hat sich mein Kopfschmerz, — bis auf seltener werdendes Wiederkommen, und statt mehrere Tage jetzt nur wenige Stunden dauernd, minder heftig — verloren. Auch meine Brust ist freier, leichter athmend und mein Appetit besser als früher. Nur der trübe Blick und die Schwäche der Hände ist nach wie vor. Hoffnungsvoll und vertrauungsvoll will ich den Gebrauch dieses Liqueurs noch ferner fortsetzen. Hermsdorf bei Waldenburg. **E. Hensel,** Wagenmeister auf Vorwärts-Hütte.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei

C. Buchwald in Mittenwalde.
J. F. Scheder Wtw. in Königs-Wusterhausen.
Louis Robiling in Zossen.
Stegemann in Teltow.
J. Schüßler in Cöpenick.

Rathenower Dachsteine,

am Wannsee lagernd, à Tausend 13 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt

Teltow. Alex. Rhein, Dachdeckermeister.

5000 Thaler Courant sollen im Ganzen oder auch getheilt auf gute Ackersicherheit und zu 5 Prozent Zinsen sofort ausgeliehen werden. Das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Sollte Jemand geneigt sein, 300—400 Thaler gegen gute Zinsen **sicher** auszuleihen, so kann er das Nähere darüber in der Expedition dieses Blattes erfahren.

Mein Büreau zur Abfassung schriftlicher Aufsätze in Rechts-, Polizei- und Verwaltungssachen befindet sich im v. Stammerschen Hause allhier.

Der Assessor Mebes in Teltow.

Eine gut erhaltene transportable eiserne Dreschmaschine, die mir 28 Thlr. gekostet hat, ist für 16 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Auf dem Dominium Heinersdorf bei Teltow sind junge edle Bullen Bremer Race, zu verkaufen.

Ein gebrauchter, kleiner Schmiedebalgen ist umzugshalber sofort zu verkaufen. Näheres in W. Happe's Comtoir in Königs-Wusterhausen.

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen gesucht vom Stubenmaler Schulz in Teltow.

Volkskalender

pro **1864**

sind in reicher Auswahl vorräthig in der Buchdruckerei.

Sonntag den 18. October cr.

zur

Feier der Schlacht bei Leipzig

Nachmittags von 3 Uhr ab

CONCERT

im Schützensaale,

ausgeführt von dem Schützen-Musikcorps unter Leitung des Capellmeisters Herrn Weiß.

Entree à Person 2½ Sgr.

Abends Ball.

Entree für Herren 10 Sgr, Damen frei.

Die Theilnahme am Ball ist nur Ballanzuge gestattet.

Zu der vorstehenden Feier, an welcher auch der Veteranen-Verein und die Friedrich-Schützengilde mit einem Festzug 2c. betheiligt werden, ladet Freunde und Bekannte hierzu ganz ergebenst ein.

Teltow. **Wilh. Brose,** Schützenwirth.

Die Getreide-Preise sind mit geringen Abweichungen wie vor. Woche. Die Red.

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.

Auf Anregung des Kommunal-Landtages der Kurmark richten wir daher die ganz ergebenste Bitte an die Herren Landräthe, hiernach eine entsprechende Bekanntmachung in Ihren Kreisen zu erlassen und thunlichst auf eine umfangreichere Benutzung unserer Anstalten für jenen wichtigen Zweck hinzuwirken.

Berlin, den 11. October 1863. Ständische Landarmen-Direction der Kurmark.

An Scharnweber.

die Herren Landräthe im Bereich des Kurmärkischen Landarmenverbandes. № 2719.

Vorstehendes Circular-Schreiben der Ständischen Landarmen-Direction zu Berlin bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß Anträge auf Einsperrung von Arbeitsscheuen, Wohnungs-Ertrotzern ꝛc. in die Corrections-Anstalten an mich zu richten sind.

Teltow, den 17. October 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung

Zur Veranlagung der Landarmen-Steuer pro 1864 gemäß §. 4. des Landarmengeld-Regulativs vom 1. December 1856 (Beilage zum 16. Stücke des Amtsblatts pro 1859) bedarf ich der Nachweisungen von den in den Ortschaften des Teltowschen Kreises vorhandenen moralischen Personen, als Corporationen, Stiftungen ꝛc., ferner von dem gemeinschaftlichen Grundbesitz der Stadt- und Landgemeinden, incl. der Communal-Forsten, sowie der außerhalb des Kurmärkischen Landarmen-Verbandes wohnenden Personen, welche im diesseitigen Kreise Grundbesitz haben.

Die Magisträte und Orts Vorstände im Kreise veranlasse ich, diese Nachweisungen nach dem folgenden Schema genau anzufertigen und zweifach spätestens bis zum 15. November d. J. einzureichen oder bis dahin Vacat-Anzeigen zu machen.

Teltow, den 19. October 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Verzeichniß

derjenigen moralischen und physischen Personen, welche wegen des Einkommens von ihrem zum platten Lande des Teltowschen Kreises gehörenden Grundbesitz nach §. 4. des Landarmengeld-Regulativs vom 1. December 1856 fingirt zur Klassensteuer resp. Einkommensteuer einzuschätzen sind.

Nummer.	Name.	Stand.	Wohnort.	Bezeichnung des Grundeigenthums.	Ungefährer Umfang d. Grundbesitzes nach Morgen.	Ungefährer Betrag des Jahreseinkommens aus der Besitzung. Thaler.	Die Einschätzung erfolgt nach Maaßgabe des Einkommens						Bemerkungen.
							zur Klassensteuer			zur Einkommensteuer.			
							in Stufe.	jährlich tbl.	sgr.	pf.	in Stufe.	jährlich tbl.	sgr.	pf.

Ziegelei-Anlage.

Der Krüger Gottlieb Ernst Arndt zu Clausdorf beabsichtigt auf dem zum Lehnschulzengute in Clausdorf gehörigen, 7 Morgen 75 []Ruthen großen, im dortigen Hypothekenbuch Vol. I. Nr. 1. verzeichneten und von der Clausdorf-Zossener Straße durchschnittenen Separationsplane Nr. 1c. in einer Entfernung von 13⅔ Ruthen von diesem Wege und 13 Ruthen vom Mellen'er See einen Doppelziegelofen mit vorliegenden Brennschuppen zu errichten.

Dies Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präclusivischer Frist bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amt zu Zossen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibung der Anlage zu Jedermanns Einsicht ausliegen, anzubringen sind.

Teltow, den 19. October 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

In der heute öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4½ %igen Preußischen Staats-Anleihen der Jahre 1848, 1854, 1855A, 1857 und 1859 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die darin verschriebenen Capitalbeträge vom 1. April k. J. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße № 94., oder bei der nächsten Regierungs-Haupt-Casse gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, nach dem 1. April k. J. fälligen Zinscoupons nebst Talons baar in Empfang zu nehmen.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons wird von dem zu zahlenden Capitale zurückbehalten. Formulare zu den Quittungen werden von den vorgedachten Cassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Tilgungscasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Obligationen

über die Zahlungsleistung nicht einlassen, es werden daher hierauf bezügliche Eingaben unberücksichtiget bleiben, oder den Bittstellern portopflichtig zurückgesandt werden.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der oben bezeichneten Anleihen, so wie der Anleihen aus den Jahren 1850, 1852 und 1853, welche in den bisherigen Verloosungen (mit Ausschluß der am 16. März d. J. stattgehabten) gezogen aber bis jetzt noch nicht realisirt sind, an die Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

In Betreff der am 16. März d. J. ausgeloosten und zum 1. October d. J. gekündigten Schuldverschreibungen der in Rede stehenden Anleihen wird auf das an dem erstgenannten Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Haupt-Cassen, den Kreis- den Steuer- und den Forst-Cassen, den größeren Communal-Cassen, sowie auf den Büreaux der Landräthe und Magisträte zur Einsicht offen liegt.

Berlin, den 15. September 1863. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

* *

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken, daß ein Exemplar des gedachten Verzeichnisses in meinem Büreau und in dem der Teltower Kreiscasse zu Berlin, sowie bei sämmtlichen Migisträten, städtischen und Königlichen Kassen zu Jedermanns Einsicht offen liegt. Den Ortsvorständen zu Britz, Buckow, Christinendorf, Glienicke A. Z., Lichtenrade, Mariendorf, Böhmisch- u. D.-Rixdorf, Alt- u. Neu-Schöneberg, Tempelhof ist ebenfalls ein Exemplar per Couvert zugesandt. Ich beauftrage dieselben, für eine möglichst ausgedehnte Verbreitung sowohl der vorstehenden Bekanntmachung, wie des Verzeichnisses zu sorgen.

Teltow, den 16. October 1863. **Der Landrath** Frhr. von Gayl.

Von den Königstreuen des Teltow'schen und Beeskow-Storkow'schen Kreises ist beschlossen worden, gegen die Candidaten der Demokraten den Herrn Kreis-Gerichtsdirector Geheimen Justizrath Odebrecht zu Berlin zum Abgeordneten zu wählen. Herr Odebrecht hat die Annahme der Wahl zugesagt.

Unterhaltendes.

Die Schlacht bei Dennewitz.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Am frühen Morgen des Tages, wo sich Vandamme's Schicksal entschied, glaubten die Umgebungen Napoleons an seiner Haltung zu bemerken, daß er mit irgend einem Plane umging, für den er noch nicht ganz entschieden war. Er sprach über die Niederlausitz, über die Straße nach Luckau und über Berlin; er lenkte das Gespräch auf den Kronprinzen von Schweden und es schien ihn zu drängen, einen Streich gegen diesen auszuführen. Zur Verwunderung seiner Adjutanten gab er den Befehl, daß alle Truppen von Pirna umkehren und bei Dresden auf's rechte Elbufer übergehen sollten. An Murat ließ er schreiben: es seien auf der Seite gegen Berlin Streitkräfte erforderlich und er möge sich deshalb auch zum Elbübergang fertig machen. Um Mitternacht kamen dann die ersten Nachrichten von der Katastrophe Vandamme's; sie erregten allgemeine Bestürzung im Hauptquartiere zu Dresden. Napoleon selbst sah verstört aus und war in schlechtester Laune. Die Schuld des Mißlingens ward natürlich Vandamme aufgebürdet; „ich habe ihn befohlen, hieß es jetzt, sich in nichts Ernstliches einzulassen; aber er ist ein Schläger ohne Kopf. Der eigenen Ordres und des plötzlichen Aufbruchs von Pirna ward nicht mehr gedacht.

Aus seinen Gesprächen ergab sich, daß er sich viel mit Bernadotte beschäftigte; an ihm schien er sich für die Niederlagen der letzten Woche rächen zu wollen. Nur ein Sieg dessen Preis die Besetzung von Berlin war, konnte den Eindruck von vier verlorenen Schlachten einigermaßen schwächen. Unzufrieden mit Oudinot, daß dieser sich bei Großbeeren hatte schlagen lassen, übertrug er an Ney den Oberbefehl über die drei Armeecorps (Bertrand, Reynier, Oudinot), die den ersten unglücklichen Anfall gegen Berlin versucht hatten und jetzt im Lager bei Wittenberg standen. Ihre Lücken waren durch die polnische Division Dombrowski ziemlich gedeckt und sie mochten, wie bei dem ersten Zuge, einige 70,000 Mann stark gegen Berlin aufbrechen. An Ney, der in der Nacht zum 4. September in Wittenberg eintraf, erging die Weisung: es setze sich Alles von Dresden gegen Hoyerswerda in Bewegung wo der Kaiser am 4. sein Hauptquartier nehmen werde. Am nämlichen Tage sollte auch Ney aufbrechen, am 6. in Baruth sein; der Kaiser werde an diesem Tage ein Corps unweit Luckau haben, bestimmt sich mit dem Marschall zu vereinigen. Von Baruth seien es nur noch drei Märsche nach Berlin; der Angriff könne also am 9. oder 10. erfolgen. „Jene Kosakenschwärme, fügte er hinzu, und die ganze Masse schlechter Infanterie, die Landwehren, werden von allen Seiten nach Berlin zurückweichen, wenn Sie entschlossen drauf losgehen." Also ganz der gleiche Ton, in welchem ein paar Wochen vorher Oudinot gegen Berlin entsendet worden war; nur daß es sich jetzt noch weniger schickte, den Gegner zu schmähen, von dem man eben bittere Schläge gekriegt hatte.

Bernadotte hatte den Erfolg von Großbeeren ganz unbenutzt gelassen. Nur langsam und äußerst vorsichtig schob er seine Truppen etwas vor, ließ sie zum größten Theil die alten ausgebreiteten Stellungen einnehmen und höchstens Bülow eine kleine Strecke vorrücken. Seine Befehle an diesen General enthielten kein Wort von einer kräftigen Verfolgung, sie ordneten lediglich Maßregeln der Vertheidigung an. So beschränkte sich denn auch das ganze Vorrücken der Sieger von Großbeeren in elf Tagen auf ebenso viele Meilen. In den ersten Tagen des September waren sie bis über Treuenbrietzen und

Jüterbogk vorgerückt und bildeten zwischen Dahme, Seida, Marzahne und Rabenstein einen Halbkreis, der mit beträchtlichen Zwischenräumen sich mehr als vier Meilen weit ausdehnte. Vergebens trieb und drängte Bülow den Kronprinzen: er solle angreifen oder die Elbe überschreiten, statt die Armee in dieser losen Stellung einem überlegenen Anfalle preiszugeben. Es blieb dem Feinde volle Zeit, sich von der Niederlage zu erholen, zu ergänzen und den ersten fehlgeschlagenen Versuch zu erneuern; er stützte sich auf die Festung Wittenberg und konnte leicht mit größerer Stärke sich auf eines der getrennten Corps der Nordarmee werfen. Um so eifriger drängte Bülow auf einen Angriff.

„Seit zwölf Tagen, schrieb er am 4. September an Bernadotte, hat der Feind sich nur zurückgezogen und selbst vortheilhafte Stellungen preisgegeben; alle Nachrichten stimmen überein, daß er schwächer an Zahl, schlecht versorgt und, wie immer nach einem verlorenen Treffen, entmuthigt ist. Uns selbst wird es täglich schwerer, uns zu versorgen; das sächsische Gebiet, auf dem wir stehen, ist vollständig ausgesogen und ein längerer Aufenthalt des Feindes, uns gegenüber, entzieht uns das Wenige der noch übrigen Hülfsmittel. Der Soldat selbst wird dadurch demoralisirt. Napoleon aber kann sich jeden Augenblick nach Wittenberg zurück begeben und die Initiative von Bewegungen ergreifen, denen wir dann folgen müßten. Gewinnt er die Zeit, alle seine Kräfte bei der Festung oder an der Elbe zu concentriren, ohne daß wir durch irgend eine allgemeinere Action ihn geschwächt haben, so bleibt ihm genug, um uns festzuhalten und noch die große Armee bei Dresden zu unterstützen. Unsere Truppen brennen vor Begierde sich zu schlagen und der Augenblick ist um so geeigneter, als der Feind von allen Seiten cernirt ist. Darum ist es meine Ueberzeugung und die meiner sämmtlichen Officiere, daß der Moment zu einem combinirten und allgemeinen Angriff sehr günstig, um nicht zu sagen nothwendig ist."

In dem Augenblick, wo Bülow vergebens zum Angriff mahnte, begann seine Warnung sich bereits zu erfüllen, noch am 4. wurden Tauenziens Vortruppen mit Macht zurückgedrängt, in der Nacht setzte Ney seine ganze Macht in Marsch. Das Corps Oudinots stieß am Morgen des 5. Sept. zuerst mit dem linken Flügel des Feindes zusammen; es war General Dobschütz, von Tauenziens Corps, der mit sechs Bataillonen märkischer und schlesischer Landwehr, zehn Schwadronen, einem Dutzend Geschützen und einigen tausend Kosaken bei Zahna stand. Von der großen Uebermacht, namentlich an Geschütz, bedrängt, sah der General sich trotz der trefflichen Haltung seiner Landwehren zum Rückzug genöthigt, um sich mit der Masse von Tauenziens Corps zu vereinigen. Auch jetzt waren die Franzosen noch in entschiedenem Uebergewicht und es konnte die Absicht des preußischen Generals nur sein, in dem von Büschen und Anhöhen unterbrochenen Terrain das Gefecht bis zum Einbruch des Abends hinzuziehen und seine Schwäche zu verbergen. Die zähe Gegenwehr schien denn auch dem Feinde zu imponiren und er drängte nicht mit besonderem Nachdruck auf die Preußen los. Die Landwehren gaben durch die Standhaftigkeit, womit sie das Feuer des überlegenen Geschützes aushielten, die beste Antwort auf Napoleons Schmähreden. Selbst ihre Verwundeten, welche auf dem Schlachtfelde liegen geblieben waren, ließen sich ihre Gewehre nur mit Gewalt entreißen und weissagten drohend die Niederlage des folgenden Tages. In fortwährendem Gefecht, oftmals von Neuem Front machend, zwar mit beträchtlichem Verlust an Leuten, aber doch unbesiegt, wich das Corps gegen Jüterbogk zurück und nahm hier am Abend seine Aufstellung.

Jetzt war Bülow entschlossen, keinen Augenblick zu säumen; sobald er den Plan des feindlichen Angriffs erkannt, machte er sich bereit, aus seinem Lager bei Marzahne aufzubrechen und die Franzosen in Flanke und Rücken zu fassen. Rasch sammelte er sein Corps und ließ dem Kronprinzen seinen Entschluß melden. noch in der Nacht auf den Feind loszumarschiren, um ihn am andern Morgen anzugreifen. Der Kronprinz commandirte zwar diesmal nicht, wie bei Großbeeren, direct zum Rückzuge, sondern gab die Erlaubniß zum Angriff, behielt aber doch die Brigade Borstell zurück und gab eine Disposition, die zum Theil von den Ereignissen schon überholt war. So brach denn Bülow, wieder sich selbst überlassen, noch am Abend mit den drei Brigaden Hessen-Homburg, Thümen, Krafft auf und lagerte sich in der Nacht bei Kurz-Lipsdorf, nur wenige tausend Schritte vom Feinde entfernt. Größte Stille und Wachsamkeit war anbefohlen, kein Feuer durfte angezündet werden, um dem Gegner die Nähe zu verbergen. An Bernadotte hatte Bülow das dringende Verlangen gestellt, auch Borstells Brigade heranziehen zu dürfen, und an Borstell erging die Aufforderung, schleunigst dem übrigen Corps zu folgen.

(Fortsetzung folgt).

Wolffon.

(Fortsetzung.)

„Entsetzlich;" stöhnte Zabielsky. „Der Soldat muß ein Würger sein, denn sein Stand befiehlt ihm die Blutthat und er wird gelohnt dafür. Aber der Bürger soll still und duldsam erwarten wie der Herr der Heerschaaren die Würfel des Krieges fallen läßt. Und wenn nun der zweifelhafte Ausgang neues Verderben über uns herabstürzte? Oberst Paikul ist der umsichtigste und wachsamste Schwede im ganzen Mährenlande." —

„Dem Motal steht seine Thür offen, entgegnete heftig der Polack, „und dieses blanke Messer ist längst geschliffen für sein Fleisch. Ich schlachte ihn zuerst, daß der Heerde der Stier mangele, an dessen Führung sie gewöhnt." —

„Er war Euch zugethan; ließ sich zu Euch herab; Ihr trankt aus seinem Becher!" stotterte der alte Jacob in gedrückter Stimmung.

„Der Teufel ließ sich zu ihm herab," fluchte der wilde Simon, „nicht er zu mir. Ketzer, und hätte ein abtrünniger Pfaff sie gesalbt, gehören unter die Sohle jedes Rechtgläubigen. Dankbarkeit gegen sie ist Sünde, gehaltenes Wort leichtfertiger Frevel; sie und ihre Brut verderben ist Tugend und sterben dabei ist Märtyrerthum. Beim Sanct Petrus, der dem Heiden das Ohr zerhieb,

Ihr sprecht nicht wie ein Kaiserfreund, und man sollte Euch der Satanslehre zugethan glauben." —

„Sollen wir harren, bis nichts mehr zu verlieren, nichts mehr zu gewinnen ist?" stürmte der junge Nicolas dazwischen. „Seht Euch um, Vater Jacob, in der armen Stadt die vordem die Zierde des Landes war. Die Hälfte unserer Häuser stehen öde und leer. Die besten Bürger sind flüchtig worden, haben ihr Eigenthum Preis gegeben, um nur nicht Frohnknechte des fremden Volkes zu bleiben; die, welche weniger entschlossen waren, frißt der Hunger oder die Seuche, die mit der Kriegsnoth in die Stadt gedrungen. Wer möchte nicht lieber übermorgen fallen unter dem scharfen Eisen in rächender Wehr, als länger geduldig tragen, was täglich schwerer lastet? Alle Nachbarn jauchzen heimlich über die Gelegenheit, die dem Sieger Freiheit, den Gebliebenen schnellen Eingang in's Himmelreich verspricht. Warum theilt Ihr nicht die Vorfreude? Vater Jacob, lasset uns nichts Arges denken. Sollte der Gewinn, den Ihr hattet durch das Kriegsvolk, Euch lässig machen? Nein, nein Ihr hingt immer treu an Kaiser und Kirche. Wie, oder ist es der junge Schwede, der Euch behext, Euch und alle Eure Hausgenossen? Wüßte ich's, bei der Hölle, in diesem Augenblicke griffe ich des Gastes Messer und zöge es durch die Gurgel des verdammten Fantes." —

Der alte Zabielsky war in furchtbarer Klemme. Der Polack schoß Brandkugeln aus den rothen Wolfsaugen nach ihm und der junge Freund stieß mit seinen folternden Worten Dolche in sein Herz.

„Du selber, junger Geck," sprach er sich ermannend und mit künstlicher Festigkeit „wie wagst du solchen Argwohn gegen deinen künftigen Vater, gegen den Mann, dem des Hochwürdigen Gnade solch hohen Platz in dieser Stadt anvertrauet? Greiser Verstand wiegt ab, wo die Wuth hinein stürmt und Knabenwitz mit Schaffot und Mordbrand spielen will. Dieses Blatt macht mich zum Ersten dieses Ortes, und als solcher werde ich über Nacht berathen, welche Mittel am sichersten dem großen Zweck zu Dienst sein könnten. Was den jungen Schweden angeht, so ficht deine Narrheit mit Windmühlen, denn schon seit heut Morgen hat er dieses Haus und nachher unsere Stadt verlassen." —

„Der Standartenjunker ist fort?" jubelte Nicolas. „Trefflich, dann sind zwei Sorgen auf ein Mal zerflogen. Ihr müßt Herrn Simon bei Euch behalten auf diese Nacht, denn sein spätes Wandeln in der Stadt könnte Argwohn auf ihn lenken. Nun kann er schlafen in dem Schwedenbett, und morgen desto sicherer mit Euch Rath pflegen. —

„Der Schwede lag lang krank; fürchtet unser Gast die Seuche nicht?" fragte Zabielsky ausweichend.

„Was kümmert dem eisernen Leibe der Ketzerdunst!" lachte der Polack. „Ich habe in ganz andern Mordgruben geschlafen wie auf Flaum und im Rauten-Duft. Bringt mich nur hin in die Spelunke, denn meine steifen Glieder fordern Ruhe nach der Anstrengung dieser Tage, und Erstarkung für die nahe Blutarbeit ist ihnen eben noth."

„Es ist keine Spelunke, sondern der beste Platz im Hause;" antwortete Nicolas hämisch und nahm die Lampe. „Wenns Vater Jacob erlaubt, leuchte ich Euch selbst hinauf, und nehme mir eine Freude mit, wenn das Bett wirklich leer ist." —

Der alte Hausherr antwortete in seiner innern Zerknirschtheit nicht auf die neue Herausforderung, grüßte dafür nickend den Gast, und es ward ihm leichter zu Muth, als Beide das Zimmer verlassen, leichter noch als er jetzt den jungen Bürger die Steige wieder herabsteigen, ihn in der Küche noch einige laute Worte mit der Tochter wechseln und dann das Haus verlassen hörte. Doch nicht lange saß er in bittern Gedanken versenkt, abwägend im Innersten seiner Seele, was er thun, was er nicht thun sollte, da flog bleich wie ein Gespenst, leichtfüßig wie ein todtwundes Reh die schöne Dora ins Gemach, warf sich an des Vaters Brust sank dann wie erschöpft an seinem Knie nieder und umfaßte mit den weißen Armen seinen Leib.

„Vater!" stammelte sie mit halben Athem. „Vater! Thut es nicht! Macht keine Gemeinschaft mit diesen bösen Leuten! Stürzt Euch, stürzt Euer Kind, Eure Nachbarn nicht mit Euch ins Verderben."

Du hast gehorcht!" rief erschreckt und erzürnt zugleich der Vater.

„Die Thür war nur angelehnt;" entgegnete sie, „und die Unmenschen brüllten ja von ihren Unthaten, daß der Wächter im letzten Speicher es hätte hören mögen. O Vater, ich gehe nicht in mein Kämmerlein, ich kauere mich zu Eures Bettes Füßen hin. Wie könnte ich schlafen, wenn der gräßliche Mensch unter unserm Dache bleibt! Die ganze Tenne roch nach Blut, als er hindurch gegangen. Und wie könnet Ihr alle umbringen wollen? Wäre ja doch der Gustav, der gute stille Mensch dabei! —

„Er ist undankbar davon gezogen;" murrte der Vater tiefsinnig; „was kümmert er uns jetzt noch." —

„Er wird wiederkommen, muß wiederkommen;" fiel sie hastig ein; „liegt doch oben noch sein Mantelsack, und hängt im Stall doch noch seines Hengstes Staatsgeschirr. Er wird kommen und wie wollt Ihr ihm dann entgegentreten mit solchem Vorsatze im Herzen? Werdet Ihr ihn anschauen können, ohne das fürchterliche Geheimniß zu verrathen?" —

Zabielsky strich sich über Stirn und Augen. „Ja, sagte er mit einem Seufzer, „der leichte Bursch hatte mir mein Vertrauen entrissen, vielleicht mit ketzerischer Höllenkunst. Das ist vorüber. Undank sprengt alle Herzensbande. Freue dich, daß er fern ist; bete, daß er fern bleibt. Bewahre du indeß streng das Geheimniß; fiele Licht darauf vor der Zeit, verdürbest du vatermörderisch mich und Alles, was dir theuer sein muß. Gott und seine Heiligen mögen sorgen schützen rathen und helfen. Des Herrn Wille geschehe, führe er zur Freiheit oder zum Tode."

Er hob andächtig die gefalteten Hände zur Decke; das bleiche Mädchen aber schluchzte laut in seinem Schooße: „O wenn wir dann nur so zusammen und in demselben Augenblicke sterben dürften!"

(Fortsetzung folgt.)

Feier des 18. Octobers in Marienfelde.

Das Bedeutungsvolle und besonders Erhebende einer vaterländischen Denkfeier liegt jedenfalls darin, daß ihr Geist nicht bloß einzelne Kreise der Gesellschaft, sondern das ganze Volk in seiner Gesammtheit, in allen seinen Schichten durchdringt. Dies mag unsre Rechtfertigung sein dafür, daß wir neben den umfassenden Berichten, welche die größeren Zeitungen aus Leipzig und anderen bedeutenden Städten des deutschen Landes bringen, auch die schlichte Feier einer märkischen Dorfgemeinde in diesem speciell den Interessen eines einzelnen Kreises gewidmeten Blatte zu schildern versuchen.

Das Fest in Marienfelde begann um 2 Uhr auf dem Gutshofe mit der Uebergabe zweier von dem Rittergutsbesitzer Kiepert gestifteten Fahnen an die Knaben und Mädchen der hiesigen Dorfschule vor versammelter Gemeinde. Dann ging es in feierlichem Zuge zur Kirche, voran die Schuljugend, dann die Männer der Gemeinde; eine Eiche, welche nach dem Gottesdienste gepflanzt werden sollte, wurde mit im Zuge getragen. In der sinnig ausgeschmückten Kirche hielt der Ortsgeistliche, Prediger Richter, die durch Faßlichkeit und Schlichte des Ausdrucks, wie durch Wärme des Gefühls erbauende und ergreifende Festpredigt. Er begann mit dem Hinweis auf die hohe, abschließende Bedeutung gerade dieser Schlacht bei Leipzig, durch welche nach so vielen blutigen Kämpfen, die Freiheit deutscher Erde wiedererrungen wurde. Dieser Siegesfreude gab er sodann die rechte Weihe durch die Schilderung der schweren Opfer, die dieser Kampf gekostet; in tief ergreifender Weise gab er ein Bild von den Schreckensscenen in und nach der Schlacht. Hierauf ging er über auf die schönste Bedeutung dieses Tages für unser deutsches Vaterland, von welchem endlich die Schmach genommen wurde, daß so viele seiner Söhne auf fremdes Machtgebot gegen ihre eigenen Brüder kämpften. Dann folgte die Mahnung, die für uns in dieser großen Vergangenheit liegt, die Mahnung, daß in jeder deutschen Brust die gleiche Flamme der Vaterlandsliebe glühen müsse, daß das Volk im Streite der Gegensätze festhalten müsse an seinem guten alten Rechte. Mit den Klängen des Liedes: „Nun danket alle Gott" schloß dieser Kern der Festfeier. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung zu der Stelle, wo die Festeiche gepflanzt werden sollte. Einen schönen Gegensatz zu der Feier in dem geschlossenen Raume der dicht gefüllten Kirche mit ihrer Ausschmückung durch Menschenhand und ihren Kerzenschimmer bildete die nun folgende Feier der Pflanzung unter dem blauen Himmelsdom, von der strahlenden Sonne beleuchtet, die ihre liebendsten Blicke herunterfendete. An dieser Stätte hielt Herr Kiepert eine kurze Ansprache, in der er mit zündenden Worten auf die Bedeutung dieser Pflanzung einer Eiche als des Sinnbilds deutscher Freiheit und auf die darin liegende Mahnung zur Einheit und Eintracht wie im ganzen Vaterlande, so auch in der engen Gemeinde hinwies, und mit dem dreifachen mit Jubel begrüßten Hoch auf Se. Majestät den König, das Preußenland und das deutsche Vaterland. Der ächt feierlichen, weihevollen Stimmung der ganzen Versammlung gab den rechten Ausdruck der Gesang der Volkshymne: „Heil dir im Siegerkranz." Darauf wurden die Fahnen durch die Kinder in feierlichem Zuge unter Musikbegleitung nach der Schule gebracht. Hiermit schloß der ernste Theil des Festes und in gehobener Stimmung trennte sich die Gemeinde.

Nach einiger Zeit fand man sich unter den Linden an der Kirchhofsmauer zu fröhlichem Tanze wieder zusammen. Jugendlicher Frohsinn und schalkhafte Laune herrschten hier in ungetrübter Weise und bald schaute auch der Mond neugierig auf das muntere Völkchen unter den alten Linden herunter. Nach einbrechender Dunkelheit wurde nach einer hinter dem Gute gelegenen Anhöhe gezogen, wo unter der Leitung des Gutsbesitzers Görlitz ein Feuerwerk in höchst gelungener Weise abgebrannt wurde. (Die Kosten dafür wie für die andern Belustigungen waren durch freiwillige reichliche Beiträge der Gemeindeglieder aufgebracht worden). So weit bei Jung und Alt eine Steigerung des Jubels noch möglich war, wurde sie durch dies schöne Schauspiel erreicht, welches wohl für die Meisten auch noch den Reiz vollkommener Neuheit hatte. Das Abbrennen von Theertonnen schloß würdig diese magische Abendfeier. Hierauf ging es zu dem theilweise illuminirten Dorfe zurück. Bei der Milde und Schönheit der Nacht wurde noch eine Weile unter den festlich erleuchteten Linden weitergetanzt. Ein daran sich anschließender bis zum frühen Morgen währender Tanz schloß in ungetrübter Heiterkeit das schöne Fest.

So wurde in Marienfelde der 18. October begangen, ein Fest, wie es hier so schön noch nie gefeiert worden welches in der Erinnerung jedes Theilnehmers noch lange fortleben wird. Zugleich wird dieser Tag ein erhebender Beweis dafür bleiben, daß auch in unsern so vielfach verkannten und gegen den deutschen Süden zurückgesetzten nordischen Gauen ein Volksfest in der schönsten Bedeutung des Wortes voll freudiger Erhebung wie frischer Lebenslust wohl möglich ist. Allerdings waren aber auch hier die rechten Wurzeln vorhanden, aus denen die seltene Blüthe eines wahren Volksfestes emporsprießt, nämlich hauptsächlich die rechte Einmüthigkeit der ganzen Gemeinde und sodann die rechte Stellung der Kirche zu dem Feste, die hier nicht, sich den berechtigsten Interessen des Volkes entgegenstellt oder sie auf falsche Bahnen hinüber zu leiten suchte, sondern sich nur zum beredten Munde und Ausleger der heilig-ernsten Gefühle machte, die an einem solchen Ehrentage der Nation die Brust auch des geringsten deutschen Mannes erfüllen.

— Auch in unserer Stadt Teltow wurde der 18. October feierlich begangen. Um halb 2 Uhr Nachmittags wirbelten die Trommeln durch die Stadt und um 2 Uhr zog die Schützengilde, der Veteranen-Verein an der Spitze, unter klingendem Spiel nach dem Schützenplatze. Hier angekommen, wurde, da der Herr Bürgermeister Grunenthal, welcher die Festrede zu halten versprochen, durch ein Mißverständniß nicht erschienen war, von dem Beigeordneten und ersten Vorsteher der Schützengilde, Herrn Lieber, in einer kurzen Rede der glorreichen Vergangenheit und insbesondere der Bedeutung der großen Völkerschlacht für das gesammte deutsche Vaterland gedacht. Ein Hoch auf das Wohl des Vaterlandes und

drei Salven, deren letzte auf Antrag des Führers des Veteranen-Vereins, Herrn Kämmerer Wackerow, dem Andenken unserers hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. gewidmet war, beendete diesen Act der Feier.

Der übrige Nachmittag fand die Festtheilnehmer und sehr viele andere Bewohner Teltows im Schützensaale beim Concert versammelt und erst am späten Abend rüstete man sich zum Rückmarsch. Jetzt nun erwartete allen Anwesenden noch die schönste Ueberraschung, denn bei den Klängen einer Schlachtmusik, dem Brennen von Theertonnen und dem Aufsteigen von Raketen theilte sich die Schützengilde in 2 Abtheilungen, marschirte ein Stück von dem Sammelplatze weg und führte vor dem überraschten Publikum ein kleines Manöver aus, welches um so interessanter war, weil man nur das Knallen der Büchsen und das Aufblitzen derselben, nicht aber die Schützen selbst sehen konnte. Nach Beendigung des Manövers ging es wieder mit klingendem Spiel in die Stadt woselbst an mehreren Stellen illuminirt war, zurück, und ein allgemeiner Ball beschloß sodann in würdiger Weise das Fest.

Auflösung des Räthsels in vor. Nr.

Ohr.

Räthsel.

So lang Ihr noch zur Ersten zählt,
Denkt drauf, daß Ihr die Zweite wählt;
Und laßt das Ganze zart und fein,
Als Zweite Euch zum Glücke sein.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebotene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Teltow.

Aufgb. der Arbeiter Joh. Chr. Otto, mit Jgf. Marie Joh. L. Karol. Fischer.

Get. 1) dem Arbeiter Ferdinand Dochow e. S., — 2) dem Arbeiter Aug. Dörre zu Schönow e. S.

Oeffentliche Anzeigen

Programm

zur Versammlung der märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, am 28. October 1863 Jägerstraße 23.

Von 1½ Uhr ab ist die Geräthekammer geöffnet.

Von 2½ Uhr ab

I. Mittheilung amtl. Gegenstände.
1) Annahme von Beiträgen zur Gründung einer Koppe-Stiftung.
2) Mittheilung über ein Actienunternehmen zur Blutegelzucht.
3) Ausfüllung der Erntetabellen.
4) Vorlage des Commissions-Berichts über eine veränderte Einrichtung der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins.

II. Fragen.
1) In welcher Weise sind die Nachtheile der Sandwehen zu beseitigen?
2) Wie ist die Jauche am vortheilhaftesten zu benutzen?
3) Welches sind die Entstehungsursachen der Maul- und Klauenseuche und welche Mittel hat man zu ihrer Verhütung beziehungsweise zu ihrer Heilung als die zweckmäßigsten erkannt?

Es werden zu dieser Versammlung nicht nur die Mitglieder sondern alle Landwirthe und Freunde unserer Bestrebungen eingeladen.

Die Deputation der märkischen ökonomischen Gesellschaft
Mentzel.

Ein Candidat giebt in Teltow Unterricht in alten und neuen Sprachen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Auf dem Dominium Heinersdorf bei Teltow sind junge edle Bullen Bremer Race, zu verkaufen.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Schon seit vielen Jahren litt meine Frau an **schwacher Verdauung, Verschleimung, Unterleibs- und Magenbeschwerden;** vielseitig ärztlich angewandte Mittel waren nicht im Stande, selbige davon zu befreien. Auf Ihren längstbewährten, lindernden Kräuter-Liqueur aufmerksam gemacht, entnahm ich einige Flaschen aus Ihrer Niederlage in Landsberg a. W., und kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß meine Frau nach Verbrauch desselben von einem großen Theil ihrer Leiden befreit worden ist. Da ich mir nach fortgesetztem Gebrauch gänzliche Herstellung verspreche, so ersuche ich Sie, mir gegen Postvorschuß (folgt Bestellung). Gemmien bei Landsberg a. W. **Wilh. Liebig,** Schachtmeister.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei
C. Buchwald in Mittenwalde.
J. F. Scheder Wtw. in Königs-Wusterhausen.
Louis Nobiling in Zossen.
Stegemann in Teltow.
J. Schüßler in Cöpenick.

Die Wahlmänner des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow versammeln sich zur Vorberathung besprochenermaßen am

Donnerstag den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr

im Saale der Hopfschen Brauerei zu Berlin am Kreuzberge.

Charlottenburg, den 15. October 1863.
im Auftrage
Burchard.

5000 Thaler Courant sollen im Ganzen oder auch getheilt auf gute Ackersicherheit und zu 5 Prozent Zinsen sofort ausgeliehen werden. Das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Borsdorfer Apfelwein,

vorzüglich, à Anker von 30 Quart 4 Thlr., à Flasche 3 Sgr., empfiehlt

Zossen. Ph. Müller.

Das allgemeine Urtheil

ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth oder die Güte einer Sache. — Nirgends ist solches günstiger ausgefallen, als bei dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches wegen seiner gesundheitsbefördernden und körperstärkenden Eigenschaften, verbunden mit einem überaus lieblichen Geschmack, sowohl in den Wohnungen des Volkes sich eingebürgert, wie auch an den Höfen Europa's und in vielen fürstlichen Familien als ein beliebtes und tägliches Getränk sich Eingang verschafft hat.

In ganz Deutschland, Frankreich, Rußland, den Niederlanden, Belgien und überhaupt in allen der europäischen Kultur zugänglichen Ländern verbreitet und konzessionirt, sind dem Fabrikanten nun seit mehr denn zehn Jahren Anerkennungen aus allen Schichten der Gesellschaft zugegangen, deren bereits immense Zahl sich täglich noch vermehrt. Hierunter befinden sich in erster Reihe diejenigen Sr. Maj. des hochseligen Königs, Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander (gleichzeitige Ernennung zum Hoflieferanten), Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Sr. M. des Königs der Belgier, Sr. K. K. H. des Erzherzogs Albrecht, Ihrer K. K. H. der Erzherzogin Charlotte, Sr. Kais. H. des Prinzen Napoleon, Sr. Kais. H. des Prinzen Lucian Murat, Sr. K. H. des Prinzen Christian zu Dänemark, J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande (gleichzeitige Ernennung zum Hoflieferanten), Sr. H. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen (gleichzeitige Ernennung zum Hoflieferanten und Verleihung der Verdienstmedaille), Sr. H. des Erbprinzen Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. H. des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, Sr. Dchl. des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, J. Dchl. der Frau Fürstin zu Waldeck, J. Dchl. der Frau Prinzessin Louise Reuß, Sr. Dchl. des Prinzen Heinrich VI. Reuß, J. Dchl. der Prinzessin Auguste von Schönaich-Carolath, J. Dchl. der Frau Prinzessin zu Isenburg-Birstein, Sr. Dchl. des Prinzen zu Bentheim-Tecklenburg, Sr. Dchl. des Prinzen Wilhelm zu Solms-Braunfels, Sr. Dchl. des Fürsten zu Putbus, Sr. Dchl. des Fürsten Albrecht zu Sayn-Wittgenstein, J. Dchl. der Prinzessin von Reuß-Köstritz, J. Dchl. der Fürstin Paul Esterhazy J. Dchl. der Fürstin Ernestine Auersperg, J. Dchl. der Fürstin Collalto in Wien, J. Dchl. der Frau Prinzessin Ahrenberg zu Salzburg, J. Dchl. der Fürstin Louise Volkonsky in Rom, J. Erlcht. der reg. Frau Gräfin Louise zu Stolberg-Stolberg, und vieler anderer fürstlicher Personen, von denen, wie oben bemerkt, mehrere durch Ernennung des Fabrikanten zum Hoflieferanten ihrer Anerkennung noch besonderen Ausdruck gegeben.

Berücksichtigen wir ferner die vielen Atteste ärztlicher Autoritäten, deren Zahl ebenfalls noch fortwährend zunimmt und die übereinstimmend dahin lauten: „daß das Hoff'sche Malzextrakt als ein zweckmäßiges und diätetisches Mittel gegen Hämorrhoidal- und Magenleiden, Brust- und Leberkrankheiten, Appetitlosigkeit, allgemeine Körperschwäche u. s. w. zu empfehlen sei," — sehen wir diese auf praktische ärztliche Erfahrung gegründeten Urtheile durch Ertheilung von Preismedaillen und Diplomen wissenschaftlicher Gesellschaften an den Fabrikanten, eine noch größere Bestätigung erhalten, so dürfen wir mit Recht, nicht allein allen an oben bezeichneten Uebeln Leidenden anrathen, sich vertrauungsvoll dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier zuzuwenden, sondern es auch Jedem empfehlen, **dem es um ein die Gesundheit konservirendes, wohlschmeckendes Tafelgetränk zu thun ist.**

Niederlage in **Teltow** beim Kaufmann **Fr. Heßling.**
Zossen „ „ **Ph. Müller.**

Beste Oberschlesische **Stückkohlen** zu Maschinen nd Kochöfen, à Tonne 1 Thaler 12 Sgr., in größeren artien à Tonne 1 Thaler 10 Sgr., empfiehlt

C. Studir
in Zehlendorf.

Rathenower Dachsteine,

m Wansee lagernd à Tausend 13 Thlr. 10 Sgr., npfiehlt

Teltow. **Alexander Rhein,**
Dachdeckermeister.

Formulare zu
Kirchenbüchern
nd wieder vorräthig in der Buchdruckerei von Wilh. echt in Teltow.

So eben erschien:
Zeitungs-Verzeichniß
von
Haasenstein & Vogler
in
Hamburg und **Frankfurt a. M.**
7te Auflage. 1 October 1863. Preis 3 Sg

Dasselbe zeigt übersichtlich geordnet die Zeitunge aller Länder mit Insertionspreisen, deren Auflagen un wie oft die Blätter pr. Woche erscheinen, und übertrif an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgeg benen.

Gegen Einsendung des Betrages an Haasenstei & Vogler in Hamburg wird dasselbe franco übe mittelt, ist aber auch durch alle Buchhandlungen zu b ziehen. Geschäftsfreunde erhalten es gratis und franc

Berliner Produkten-Preise.

Am	Weizen.			Roggen.			Gr. Gerste.			Kl. Gerste.			Hafer.			Erbsen.			Sch. Stroh			Ctnr. Heu.			Kartoffeln.		
	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.	thl.	sgr.	pf.
14. Oktober höchster	2	7	6	1	25	—	1	17	6	—	—	—	1	6	3	2	1	—	9	—	—	1	7	—	—	27	6
niedrigster	2	6	3	1	20	—	1	16	3	—	—	—	1	3	9	2	—	—	8	—	—	—	29	—	—	17	6
17 Oktober höchster	2	7	6	1	25	—	1	17	—	—	—	—	1	7	6	2	1	9	9	—	—	1	7	6	—	25	—
niedrigster	2	7	—	1	19	—	1	15	3	—	—	—	1	3	6	1	26	3	8	5	—	—	26	—	—	20	—

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.